

14.51

Abgeordneter Mag. Gerald Hauser (FPÖ): Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Frau Minister, Sie müssen heute besonders glücklich darüber sein, am Tag Ihres Geburtstags einen grundsätzlich positiven Grünen Bericht zu diskutieren. Was will man eigentlich mehr? Das ist, denke ich, eine tolle Sache, und ich darf auch persönlich alles Gute zum Geburtstag und das entsprechende Fingerspitzengefühl für die Landwirtschaft und für den Tourismus wünschen. Ich bin froh, dass das in deinen, in Ihren Händen liegt. Gratulation zum Geburtstag! *(Beifall bei FPÖ und ÖVP.)*

Es ist eigentlich ein Lebensthema, über das wir heute reden, nicht nur der Grüne Bericht. Worum geht es eigentlich? – Es geht um vitale ländliche Räume. Es geht um Ernährungssicherheit. Es geht darum, unsere Kulturlandschaft zu erhalten. Es geht um Qualitätslebensmittel. Es geht um unseren Tourismus. Was würde der Tourismus ohne funktionierende Landwirtschaft, ohne ihre Qualitätsprodukte, ohne die gepflegten Wiesen und so weiter tun? – Nichts. Das ist wirklich die Grundvoraussetzung, und deswegen ist es auch gut, dass wir heute hier in gebührender Ausführlichkeit über diesen Grünen Bericht diskutieren.

Dies auch deshalb, weil sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft permanent fortsetzt: Im Jahr 2016 hatten wir noch 162 018 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, das bedeutet ein Minus von 6,5 Prozent im Vergleich zum Jahr 2010 und ein Minus von 3 Prozent im Vergleich zum Jahr 2013. Nach wie vor prägen die Kleinbetriebe die Struktur der Landwirtschaft, aber auch da geht der Trend zum Großbetrieb unvermindert weiter. Nur ein Vergleich dazu: Im Jahr 1951 hatte ein Betrieb eine Gesamtfläche von circa 18,8 Hektar, 2016 von 42,2 Hektar.

Nun zu einer für mich sehr interessanten Zahl: Wie werden die Höfe denn betrieben? – Kollege Riemer hat es zwar erwähnt, aber ich möchte das aufgrund der Wichtigkeit hier noch einmal festhalten: 36 Prozent der Höfe werden im Haupterwerb betrieben, 9 Prozent von Personengesellschaften und – jetzt kommt es – 55 Prozent im Nebenerwerb.

Heute wurde das von Kollegen Preiner negativ andiskutiert: 55 Prozent betreiben die Landwirtschaft nebenher. Was bedeutet das? – Das bedeutet – um ein Beispiel aus meiner Heimatgemeinde zu bringen –, um 6 Uhr in der Früh stehen die Leute auf, machen den Stall, schauen, dass sie dann um 9 Uhr bei der Schiliftgesellschaft sind, um dort ihren Dienst anzutreten. Der Dienst dauert bis 16 Uhr, 16.30 Uhr, dann geht es nach Hause. Um 17 Uhr ist man vielleicht zu Hause, und es geht wieder in den Stall. Das heißt, das ist ein absoluter 12-Stunden-Tag, aber das 365 Tage im Jahr. Und das

Geld, das man im Nebenverdienst erwirtschaftet, wird in die Landwirtschaft investiert. Dafür gebührt unseren Landwirten ein riesengroßes Kompliment (*Beifall bei FPÖ und ÖVP*), weil sie damit die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Höfe weiter bewirtschaftet werden.

Wir müssen wirklich in die Hände spucken, damit das erhalten bleibt, denn viele fragen: Wie lange schaffe ich das noch? Wie lange spielt meine Familie bei diesem 365-Tage-Job überhaupt mit?

Ist es erklärbar und einsehbar, dass man das Geld in einem Hauptberuf erwirtschaften muss, um sich die Landwirtschaft leisten zu können? Vielfach stellt sich mittlerweile auch die Frage: Was machen wir mit den Feldern, die nicht gemäht werden? – Stichwort Lawinen und so weiter.

Es ist ein vitales Interesse, den ländlichen Raum am Leben zu erhalten. Dieser ländliche Raum kann nur am Leben erhalten werden, wenn wir tatsächlich die Einkommen der bäuerlichen Familien massiv unterstützen (*Beifall des Abg. Schmiedlechner*) und dafür sorgen, dass die Familien auch vom Geld aus der Landwirtschaft unmittelbar leben können. Da sind wir massiv gefordert.

Ich möchte in diesem Zusammenhang nur mehr eine Zahl bringen, denn es wurden schon viele Zahlen erwähnt: Die Einkommen der Bergbauern betragen im Schnitt 25 912 Euro. Im Schnitt betragen die Einkünfte aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 31 131 Euro. Bergbauern: 25 912 Euro. Obwohl auch bei den Bergbauern die Einkommen im Jahr 2017 um 20 Prozent angestiegen sind, gibt es im Schnitt nach wie vor einen Einkommensunterschied von im Mittel 10 600 Euro. Um 10 600 Euro verdient man bei der Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in ungünstigen Lagen weniger!

Deswegen werden wir, die Freiheitliche Partei, alle Initiativen unterstützen, die dazu beitragen, unseren Landwirten gerade in schwierig zu bewirtschaftenden Regionen zu helfen, Einkommen zu erzielen (*Zwischenruf des Abg. Plessl*), damit die Höfe in diesen Regionen weiterhin gesichert sind, damit der Lebensraum gesichert bleibt und damit auch die Voraussetzungen für unseren Tourismus bestehen bleiben. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

14.57

Präsidentin Anneliese Kitzmüller: Herr Abgeordneter Eßl, Sie hätten noch zwei Minuten, dann muss ich Sie unterbrechen, da die Kurzdebatte beginnt. Wollen Sie das riskieren? (*Zustimmendes Nicken des zum Rednerpult gehenden Abg. Eßl.*) – Bitte.

